

Schweizerische Gesellschaft für Statistik und Volkswirtschaft

Jahresversammlung 1938 in Liestal und Langenbruck

1. Öffentliche Sitzung, Samstag, den 18. Juni, 16 Uhr
im Hotel «Engel», Liestal

Präsident Prof. Dr. P. Keller begrüsst die Gäste, unter ihnen insbesondere Herrn Bundesrat Dr. Ph. Etter, die Delegierten des Bundes, der Kantone, der Gemeinden, sowie die der Verbände und der Wissenschaft, sodann auch die Vertreter der Presse. Dann leitet er im folgenden zur Tagung über:

Der Vorstand Ihrer Gesellschaft hat als Verhandlungsgegenstand für die diesjährige Generalversammlung «Die Überalterung der schweizerischen Bevölkerung, ihre sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen» gewählt und für die Behandlung dieses zeitgemässen Themas als berufene Redner gewinnen können: Herrn Dr. Bickel vom Statistischen Amt der Stadt Zürich, Herrn Bundesrat Etter, Vorsteher des eidgenössischen Departements des Innern, Herrn Fürsprech Renggli, Direktor des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit, und Herrn Dr. Ammann von der Stiftung für das Alter. Der Vorstand glaubt, mit der Behandlung dieses Themas vor der schweizerischen Öffentlichkeit eine zeitgemässe und nützliche wissenschaftliche und vaterländische Leistung zu vollbringen.

Die Behandlung der Frage ist zeitgemäss in mehrerer Hinsicht. Nicht nur in unserem Lande, sondern auch in andern europäischen Ländern ist sie durch die Bevölkerungsbewegung seit dem Weltkrieg brennend geworden. Geburtenrückgang infolge des Krieges, infolge erschwelter wirtschaftlicher Daseinsbedingungen, infolge veränderter kultureller und weltanschaulicher Lebensgrundlagen auf der einen Seite — rascheres «Altwerden» durch früheres Ausscheiden aus dem wirtschaftlichen Produktionsprozess und wohl auch die Verlängerung der Lebensdauer durch medizinische und soziale Fürsorge auf der andern Seite haben das Verhältnis der Altersstufen untereinander stark verschoben. Diese Verschiebung im Altersaufbau einer Nation ist von weitgehenden sozialen und wirtschaftlichen Konsequenzen. Sie ruft Erscheinungen, deren Ernst die Regierungen, die Militärs, die Wirtschafts- und Sozialpolitiker der Gegenwart zum Nachdenken und zum Handeln zwingt. Sie kennen jene Politik, welche im Ausland mit den Mitteln der Junggesellenbesteuerung, der finanziellen Beihilfen zur Familiengründung und der ökonomischen und immateriellen Förderung von kinderreichen Ehen den Geburtenrückgang bekämpft. Es ist nicht

meine Aufgabe, den verschiedenartigen Motiven dieser Politik nachzugehen. Es handelt sich in diesen einleitenden Bemerkungen bloss darum, festzustellen, dass andere Nationen die vielseitige Bedeutung des verschobenen Altersaufbaus ihrer Bevölkerung erkannt haben und diese Erscheinung nicht mehr sich selbst überlassen, sondern mit dem Einsatz starker materieller und ideeller Kräfte zu beherrschen und im nationalen Interesse zielbewusst zu gestalten versuchen. Da stellt sich die simple Frage: Sind diese Erscheinungen einer zunehmenden Überalterung auch im schweizerischen Volkskörper gegeben? Sind sie von unserer Öffentlichkeit in ihrer ganzen nationalen Tragweite erkannt? Und was ist auch in unserem Lande zu unternehmen, sei es durch den Ausbau bereits vorhandener Aktionen, sei es durch den Einsatz neuer Kräfte, um einer sich abzeichnenden Überlastung und Schädigung der Volkskraft zu begegnen?

Die Überalterung der Bevölkerung ist auch bei uns eine unbestreitbare Tatsache; sie stellt der Gegenwart eine Reihe von Aufgaben, die es zu lösen gilt. Die Behandlung, welche das Thema heute und morgen von verschiedenen Seiten erfahren wird, ist geeignet, Aufklärung und Anregung für positives Handeln zu geben. Weder unsere Gesellschaft, noch die von ihr zum Vortrag geladenen Redner massen sich an, für diese vielseitigen und komplexen Aufgaben heute schon fertige Lösungen vorzuschlagen. Dazu wird es eines viel stärkeren Einsatzes aus den Kreisen der Wissenschaft, des Staates, der Kirche und des ganzen Volkes bedürfen. Was wir hier als Schweizerische Gesellschaft für Statistik und Volkswirtschaft tun können und was wir für heute als unsere Aufgabe betrachten, ist nur dies: Die Erscheinung der Überalterung der schweizerischen Bevölkerung festzustellen, ihre Auswirkungen auf verschiedenen Lebensgebieten der Nation aufzuzeigen und dort, wo dies bereits möglich ist, einige Anregungen für die zielbewusste Beeinflussung der Erscheinungen zu geben.

Damit glauben wir nicht bloss eine zeitgemässe, sondern auch eine notwendige und nützliche Leistung zu erbringen, zugleich eine Leistung, die unbestreitbar in den Rahmen der Aufgaben unserer Gesellschaft gehört. Man kann und wird auch in unserem Lande diese bevölkerungspolitischen Fragen von recht verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachten; denn es handelt sich um Erscheinungen, deren Beurteilung überall wesentlich aus weltanschaulichen Stellungnahmen heraus erfolgt. Wir lehnen solche Wertungen, ohne welche keine Politik denkbar ist, nicht ab; aber wir wollen versuchen, aus der Kenntnis der Tatsachen zu möglichst begründeten Urteilen darüber zu gelangen, was und wie etwas vorgekehrt werden soll. Wir wollen dabei von den eigenartigen schweizerischen Verhältnissen ausgehen und an sie jene Massstäbe anlegen, die den schweizerischen Zielsetzungen friedlicher Qualitätsleistung auf allen Gebieten und der Wertschätzung der Einzelpersönlichkeit entsprechen. Das wird uns davor bewahren, fremde Forderungen, die auf andere Ziele gerichtet sind, leichtgläubig zu übernehmen. Tönende Schlagworte sind der Feind wissenschaftlicher Erkenntnis. Es ist aber notwendig, die Tatsachen und ihre Zusammenhänge zu kennen. Aus ihnen wird sich das Problem der Überalterung erfassen lassen; sei es allgemein: etwa im Sinne der übergrossen Belastung der produktiven Schichten unseres Volkes durch unproduktive Altersstufen, sei

es im besondern: in der Frage des Geburtenrückganges und des Familienzerfalls, auf dem Arbeitsmarkte, in der Wehrkraft des Landes oder in ihren Ausstrahlungen auf die notwendigen sozialpolitischen Massnahmen. Diese Tatsachen allen vor Augen zu stellen und die Problematik einer Entwicklung aufzuzeigen, die von unserer Zeit Verständnis und positive Massnahmen fordert, ist unsere Aufgabe. Wenn es in den Referaten und in der Diskussion gelingen sollte, darüber hinaus Anregungen für die praktische Politik zu geben, so dürfte die Schweizerische Gesellschaft für Statistik und Volkswirtschaft erneut für sich in Anspruch nehmen können, an ihrer Jahresversammlung eine zeitgemässe, notwendige und nützliche Arbeit geleistet zu haben.

Das Wort erhält nun

Dr. W. Bickel, Adjunkt des Statistischen Amtes der Stadt Zürich zu seinem Referat «Die Überalterung der schweizerischen Bevölkerung» (s. S. 141). Der Präsident verdankt die so klar und eindrücklich gegebenen Grundlagen für die Diskussion. Nun erhält Herr Bundesrat Dr. Philipp Etter das Wort zu seinem Referat «Der Geburtenrückgang als nationales Problem» (s. S. 156). Der Präsident dankt dem Referenten auf das herzlichste. Er habe die von der Statistik gebotenen Tatsachen gewürdigt und die weitem Folgen aufgezeigt. Hoffentlich setze die Diskussion Sonntags tüchtig ein.

In Autocars erfolgt nun eine Fahrt durch landschaftlich schönes Gebiet über Reigoldswil und Waldenburg nach Langenbruck in das Kurhaus.

Dem Abendessen folgte ein langes Zusammensein, das durch eine Begrüssungsrede des Vertreters der Regierung des Kantons Basel-Land, Herrn Regierungsrat Dr. H. Gschwind, und durch Gesänge der Liestaler Trachtengruppe verschönt wurde.

2. Öffentliche Sitzung, Sonntag, den 19. Juni, 9 Uhr im Kurhaus Langenbruck

Es sprechen:

Herr Fürsprecher Paul Renggli, Direktor des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Bern, über «Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Überalterung» (s. S. 171) und Herr Dr. W. Ammann, Sekretär der Stiftung für das Alter, Zürich, über «Auswirkungen der Überalterung auf die Altersversicherung und Altersfürsorge» (s. S. 184).

Der Präsident dankt auch diesen Referenten herzlich und eröffnet nach einer Pause die Diskussion. Es beteiligen sich Dr. E. Marchand, Professor an der Eidgenössischen Technischen Hochschule, Zürich; Dr. E. Niederer, Vize-direktor des Amtes für Sozialversicherung, Bern; Frau Glettig, Präsidentin des Schweizerischen Hebammenvereins; Dr. med. A. Wächter, Vertreter des Zürcher Ärzteverbandes; Dr. M. Weber, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, Bern; Dr. C. Brüscheiler, Direktor des Eidgenössischen Statistischen Amtes, Bern; Dr. A. Linder, Adjunkt des Vorstehers des Statistischen Amtes der Stadt Bern; Dr. A. Schwarz, Experte des

Eidgenössischen Statistischen Amtes; A. Studer-Auer vom Bund «Pro Familia», Solothurn.

Schriftliche Voten haben zugesagt: Dr. G. A. Frey, Kaiseraugst, und Dr. Bäggi, Bern.

Im Hotel «Engel» in Liestal fand das vom Regierungsrat des Kantons Basel-Land und vom Gemeinderat der Stadt Liestal in liebenswürdiger Weise angebotene Bankett statt. Oberregierungsrat Dr. Griesmeyer, Stuttgart, sprach namens der Deutschen Statistischen Gesellschaft. Regierungsrat Hilfiker als Vertreter des Kantons Basel-Land. Prof. Mangold dankte den Gastgebern und berührte die Schwierigkeiten der Wiedervereinigung.

Eine von Dir. Dr. Brüsweiler angeregte Sammlung zugunsten der wassergeschädigten Baselbieter ergab den Betrag von Fr. 200. Regierungsrat Dr. Gschwind dankte hierfür und verwies auf die Eigenart des Kantons Basel-Land.
